

Erratische Blöcke am Niederrhein.

Von *Dr. Schneider* in Emmerich.

Wer die flachen Gegenden der beiderseitigen Rheinufer in der Nähe der Städte Emmerich und Cleve aufmerksam durchwandert hat, dem kann die grosse Menge von Gesteinsblöcken, die sich in einer sonst ganz sandigen Gegend sowohl in unmittelbarer Nähe der beiden genannten Orte, als auch in grösserer Entfernung überall zerstreut finden, nicht entgangen sein. Diese Blöcke, von 2 bis 6 Fuss im Durchmesser, zeigen sich meist abgerundet, und bestehen theilweise aus verschiedenen Varietäten eines grobkörnigen Granit und Syenit, theilweise aus Gneiss mit Granatkörnern *). Sowohl die Grösse und Gestalt dieser Blöcke, die nirgends eine Spur künstlicher Bearbeitung zeigen, sowie ihr häufiges Vorkommen oft fern von bewohnten Orten, lassen mit Sicherheit schliessen, dass sie nicht etwa zu technischen Zwecken von Menschenhänden hiehergeschafft, sondern unzweifelhaft zu den *erratischen Blöcken* (Findlingsblöcken) gehören, wie sie durch ganz Nordeuropa und nicht minder in andern Welttheilen in grosser Menge und oft colossalen Massen auftreten. Dieselben liegen jedoch gegenwärtig nicht mehr an ihrer ursprünglichen Stätte, sondern theils in der Nähe bewohnter Orte an Kreuzwegen, Zäunen u. s. w., theils in grösserer Entfernung lose auf der Dammerde, und es ist nicht zu bezweifeln, dass sie ursprünglich im Innern der grossen Sandlager, durch welche sich der Rhein sein breites Bette gebahnt und die sämmtlich der Diluvialzeit angehören, sich befanden und bei verschiedenen Veranlassungen hinausgefördert an ihre jetzigen Stätten gebracht wurden. Dies wird bestätigt durch einen grossen Block, den man erst vor nicht langer Zeit aus dem Abhange eines Hügels dicht bei Cleve beim Sandgraben zu Tage gefördert hat. Dieser Block, von eiförmig abgerundeter Gestalt, liegt noch an seiner Fundstätte, misst 6 Fuss in der

*) Da es mir noch nicht gelungen, von allen meist sehr harten Steinblöcken Handstücke loszuschlagen, so werde ich bei einer spätern Veranlassung eine genauere Beschreibung der verschiedenen Varietäten nach ihren petrographischen Merkmalen mittheilen.

Lange, 3 Fuss in der Breite und 4 Fuss in der Höhe, und besteht aus vorwaltendem fleischrothem Feldspath mit weissem Quarz und schwarzem Glimmer. Ebenso kamen in dem auf dem rechten Rheinufer gelegenen, aus eisenschüssigem Sande bestehenden Eltenberge vor Kurzem bei Gelegenheit der dortigen Eisenbahnbauten verschiedene Geschiebe, zuweilen von beträchtlicher Grösse, zum Vorschein, unter denen ich als bemerkenswerth einige fast 1 Fuss grosse stark abgerundete Stücke von Trachyt *) erwähne, der sich sonst selten in Diluvialablagerungen zeigt und woraus hervorgeht, dass die hiesigen Diluvialgebilde jünger als die betreffenden Trachyterhebungen sind, während an andern Orten z. B. in der Auvergne die Emporhebung des Trachyts einer spätern Zeit als die Diluvialablagerungen angehört.

Die erratischen Blöcke bedürfen, wie so manche Gebilde der Diluvialzeit, noch immer einer genauern Aufklärung, und nicht immer lässt sich ihre Abkunft so leicht bestimmen, als dieses z. B. im Jura der Fall ist, wo ich sie zuerst aus eigener Anschauung kennen lernte und bald die Erfahrung machen konnte, dass sie nach den Verhältnissen ihrer Lagerung und ihrer petrographischen Beschaffenheit unzweifelhaft von den gegenüberliegenden Alpen herkommen. Auch ist die Gränze der Verbreitung dieser Blöcke noch nicht überall mit Sicherheit festgestellt und dürfte daher diese kurze Notiz um so mehr eine Stelle finden, als seit Jahrtausenden diese Blöcke durch Menschenhände bald ihre Lagerstätte bald ihre ursprüngliche Form durch Verwendung zu den verschiedensten Zwecken geändert haben und immer mehr verändern, so dass man in kommenden Zeiten von ihrem einstigen Vorhandensein nur aus schriftlichen Nachrichten wird Kenntniss nehmen können.

*) Anm. d. Red. Das Vorkommen von Trachyt unter den Geröllen am Rhein ist in der Geognost. Beschreibung des Siebengebirges im IXten Jahrgange dies. Verh. S. 520 angeführt. Diese Trachyte im Sande des Eltenberges können wohl keinen andern Ursprung als in den Umgebungen des Siebengebirges haben. Der Granit, Syenit und Gneiss rührt von Scandinavien her, und gehört zu der grossen Verbreitung solcher Blöcke in den baltischen Ländern.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des naturhistorischen Vereines der preussischen Rheinlande](#)

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Schneider

Artikel/Article: [Erratische Blöcke am Niederrhein. 483-484](#)